

TanzScoutBerlin ist ein unabhängiger Service, der im Jahr 2008 von der Dramaturgin und Tanzwissenschaftlerin Dr. Maren Witte gegründet wurde. TanzScoutBerlin bietet BerlinerInnen ebenso wie Berlin-BesucherInnen die Möglichkeit, einen Zugang zu Berlins Tanz- und Performance-Szene zu finden – einer Szene, die manchmal schwer zu finden und oft nicht so leicht zu verstehen ist, wenn man nicht weiß, wohin und wie man schauen kann. Zu diesem Zweck organisiert TanzScoutBerlin Workshops und Kurse, Lectures und geführte Touren zu Spielstätten, zeitgenössischen Tanz-Aufführungen ebenso wie zu Proben und Festivals und bietet so Orientierung, Kontextinformation und die Gelegenheit, am eigenen Leib zu erfahren und in Gemeinschaft zu erleben, wie ein Tanzstück oder eine Performance gemacht wird.

Die Vision von TanzScoutBerlin ist, Berlins (und Deutschlands) internationale und vitale Tanz-Szene über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus zu präsentieren und dabei alle Berliner Spiel- und Produktionsstätten gleichermaßen zu vertreten. Alle Tanzscouts haben sowohl eigene tänzerische als auch choreografische, dramaturgische und/oder pädagogische Expertise. Tanz-Scout-Vermittlung ist individuell und passgenau auf die jeweilige Tanzproduktion zugeschnitten – sie wird durch Probenbesuche und ausführliche Recherche vorbereitet und nimmt vor allem Bewegungs-Aspekte in den Blick. Sie kann auch in Zusammenarbeit mit den jeweiligen KünstlerInnen entwickelt werden.

Zum Thema Vermittlung beantworten uns die TANZSCOUT –Teammitglieder Angela Deutsch und Maren Witte drei Fragen:

1

**Was versteht ihr unter Tanzvermittlung?
Wie arbeitet ihr konkret?**

Tanzvermittlung (TV) ist keine geschützte Berufsbezeichnung und kein verbindlich definierter Begriff, was mitunter zu Konfusion über Zuständigkeiten und Bedeutungshoheit führt. Das Arbeitsfeld befindet sich an der Schnittstelle von Tanz, (Tanz-)Wissenschaft und Pädagogik. Soziologisch betrachtet steht die TV zwischen dem Diskursfeld (der Institution) Tanz und der Tanzinstitution (z.B. eines Stadttheaters). In Anlehnung an Carmen Mörschs vier Diskurse der institutionellen Kunstvermittlung (Mörsch 2012) sind affirmative, reproduktive, dekonstruktive und transformative Formen der institutionellen TV zu beobachten. Verkürzt gesagt wird jeweils versucht, ein (Fach-)Publikum nach Kanon zu bilden, das Publikum von morgen heranzuziehen, mit einem selbstreflexiven Bildungsbegriff die Institution in Frage zu stellen bzw. zu verändern oder zu erweitern. Der herkömmliche Begriff TV impliziert zwei Seiten und nur eine Richtung, die an den empfangenden Vermittelnden. Wir hingegen gehen mit Jacques Rancière („Der emanzipierte Zuschauer“ 2009) von einer Gleichheit der Intelligenzen aus und handeln danach. Im Sinne der kritischen Kunstvermittlung (Henschel 2014) verstehen wir uns als Raumeröffnende zwischen unterschiedlichen Akteuren: den Produktionshäusern, den KünstlerInnen, den Zuschauenden. Im Vermittlungs-, Übersetzungs- und Erfahrungsprozess zeigen sich

→ immer auch Konflikte und Brüche. Unsere Position als Raumeröffnende entsteht im Bewusstsein der bestehenden Machtverhältnisse und Hierarchien. Letztlich kann dadurch auch ein verändertes Selbstverständnis der Institution entstehen.

Wir arbeiten vor oder nach der Vorstellung in speziellen Räumen oder auf der Bühne der Aufführungsorte, in Proberäumen, an Volkshochschulen. Ein Beispiel: Unser Volkshochschulkurs „Zeitgenössischen Tanz verstehen und erleben“ wurde 2009 von Maren Witte initiiert und wird seit 2016 von Angela Deutsch geleitet. Wir sind bewusst in die VHS gegangen, da wir fachfremde Kulturinteressierte erreichen wollen. Häufig wird die Auswahl der Themen zu Kursbeginn von den Teilnehmenden mitbestimmt. Basiswissen und methodisches Rüstzeug zur Struktur- und Wirkungsanalyse offerieren wir u.a. ausgehend von offenen (Bewegungs-)Aufgaben, die Gruppenprozesse initiieren und zur eigenen Gestaltung anregen. In den letzten beiden Jahren haben wir den Kurs mit einem „physical tuning“ zu einer Produktion beendet, das eine beteiligte Tänzerin bewegungspraktisch anleitete.

Was motiviert uns? Wir wollen zeitgenössischen Tanz generell bekannter machen. Wir wollen das (potentielle) Tanz-Publikum im Austausch kennenlernen. Wir wollen gemeinsam unser Tun reflektieren. Wir hinterfragen gängige Erwartungshaltungen, auch von Seiten der kulturellen Bildungsinstitutionen und der Bildungspolitik, um die Möglichkeiten der TV zu erweitern.

2



Welche Risiken und Nebenwirkungen gibt es?

Viele VertreterInnen der Institution Tanz (einschließlich mancher KünstlerInnen) sind v.a. an der Steigerung der Publikumszahlen interessiert und verbuchen TV unter Marketing. Sie betrachten die Arbeit der Vermittelnden nicht als Teil der Institution Tanz, sondern als nicht-künstlerische, ‚didaktische Zusatzleistung‘. Wir intervenieren, erzeugen Irritationen und beobachten unsere eigenen blinden Flecke. Wir wechseln die Hierarchien, indem wir die Gesprächsführung bewusst abgeben, uns leiten lassen, weggehen. Damit erfüllen wir nicht alle Erwartungshaltungen und riskieren den nächsten Auftrag.

3



Was wünscht ihr euch?

Wir sind eine unabhängige, 2009 gegründete Initiative und arbeiten ohne Drittmittel und kontinuierliche Förderung.

Wir wünschen uns:

- eine auch pekuniär wertschätzende Haltung von VeranstalterInnen und KünstlerInnen gegenüber einer kritischen TV
- die Entwicklung differenzsensibler, ungeschlossener TV als kritische Freundin (Mörsch/Sturm 2010)
- Ausbau und praktikable Umsetzung spezifischer Fördermittel für die kritische TV, durch Politik und Verwaltung, auch für die Forschung zur TV
- frühe Kollaboration mit lokalen Vereinen, Gruppierungen und



- Interessensgemeinschaften, die einen besonderen inhaltlichen und/oder formalen Bezug zu geplanten Produktionen haben
- ein Umdenken der immer noch stark auf Wissens- und Kompetenzvermittlung angelegten kulturellen Bildungsinstitutionen, um der Instrumentalisierung der TV im Sinne eines Kreativitätsimperativs entgegenzuwirken
- den vermehrten Einbezug von Zuschauerräten in die Programmgestaltung der Tanzinstitutionen
- last but not least: Fördermittel für die Ermöglichung kontinuierlicher Arbeit, z.B. für Raummiete oder Akquise.

Angela Deutsch, Dr. phil. ist Tanzvermittlerin und Dozentin für Tanzgeschichte. Nach ihrem Studium arbeitete Angela als Kunsthistorikerin in diversen Forschungsprojekten, kuratierte Ausstellungen und arbeitet seit 2014 als Tanzvermittlerin im Team von TanzScout Berlin. Seit 2017 unterrichtet sie Tanzgeschichte am Berlin Dance Institute. 2018 begann sie die somatische Basisausbildung an der Somatischen Akademie Berlin. 2008 promovierte sie an der Humboldt Universität zu Berlin mit einer Arbeit über die barocke Kunstkammer des Jesuiten Athanasius Kircher. Sie hat Erfahrung in diversen Körper- und Tanztechniken.

Maren Witte, Prof. Dr. phil. und ehemalige Dozentin an der Palucca Hochschule für Tanz, ist Professorin für Theatertheorie, Tanz- und Bewegungsforschung an der Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg. Im Rahmen ihrer Professur und freiberuflichen dramaturgischen Tätigkeit entwickelt sie, u.a. in Kooperation mit der Schwankhalle Bremen, Vermittlungs-Settings und -Formate sowie qualitative Methoden zur Beforschung von Vermittlungs-Effekten. 2009 gründete sie die Initiative TanzScout Berlin (www.tanzscoutberlin.de). 2006 promovierte sie an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über die Wirkung von Bewegung im Theater Robert Wilsons. Sie hat Bewegungserfahrung in verschiedenen Körper- und Tanztechniken.